

Allgemeine Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unbedingt gehen von 1000 Kerzenstärken ein Drittel im Lampenkasten selbst verloren, von den restierenden 666 Kerzenstärken frißt der Kondensor (sowie Staub und Nebenlichter) ein Viertel, so daß nurmehr die Hälfte, also 500 Kerzenstärken übrig bleiben, hiervon geht mindestens ein Zehntel vor und in dem Filmfenster verloren, verbleiben somit nur noch 450 Kerzenstärken. Rechnen wir auf das Objektiv nur ein Viertel, wie beim Kondensor und von den verbleibenden 338 Kerzenstärken ein Drittel durch die Blende abgeschnitten und reflektiert, so werden 226 Kerzenstärken die Wand treffen, die hiervon nur ein Zwanzigstel verschwinden macht, so wird das Wandbild demnach von je 1000 nur mit je 215 Kerzenstärken beleuchtet sein. Vier Fünftel des Lichtes gehen also unbedingt verloren.

Um diesen durch nichts einzuschränkenden oder gar zu hebenden Verlust wettzumachen, muß man also die Lichtquelle kräftig verstärken, denn auch von dem vermehrten Lichte geht die gleiche Menge verloren. Allein diese Kosten bedeuten eine ungeahnte Reklame für den, der sie riskiert. Da nur ein Fünftel Licht die Projektionen erhellt, macht sich jede namhafte Lichtvermehrung auf der Bildwand sehr bemerkbar, und man erreicht damit gegen früher derart günstig absteigende Vorführungen, daß sie im wahren Sinne des Wortes Glanzleistungen sein werden.



Allgemeine Rundschau.



— **Zürich.** Projektions-Aktiengesellschaft Helvetia. Das Geschäftslokal befindet sich nun in Zürich 1, Frankengasse 4.

— **Von der italienischen Kinematographenindustrie.** Der „Gazette del Popolo“ vom 3. Oktober schreibt M. Pettinati aus London: Schon seit Kriegsbeginn hat unsere Industrie gegen die amerikanische Konkurrenz in England schwer zu kämpfen. Durch den Plan der Einführung des Zolles ist die Situation sehr ernst geworden und erheischt das Eingreifen der Regierung bei der befreundeten englischen, da es sich um Millionen Lire, die jährlich bisher nach Italien strömten, und um andere Millionen, die in einer fortan aussichtslos gewordenen Industrie festgelegt sind, handelt. Die amerikanische Filmindustrie kann bei den großen heimischen Gewinnen den englischen Zoll leicht tragen, die italienische war von jeher fast allein auf den Ausfuhrerwerb angewiesen.

— **Gegen das Kino.** Das städtische Schauspielhaus zu Sagen in Westfalen will, um ein Gegengewicht gegen die überfüllten Kinos zu schaffen und auch den Minderbemittelten den Besuch des Theaters zu ermöglichen, 20 Vorstellungen zum Preise von 50 Pfennig und 1 Mark veranstalten. Die Stadt gibt für jede dieser Vorstellungen 300 Mark Zuschuß.

— **Der neue Zelnik-Film „Ein Gruß aus der Tiefe“** erscheint bei der Düsseldorfer Film-Manufaktur, G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 207. Der Verfasser ist Paul Rosenhayn, durch seine im „Weltspiegel“ erscheinenden Erzäh-

lungen wohlbekannt. Die männliche Hauptrolle hat Fr. Zelnik, der treffliche Kinokünstler, inne, die weibliche Käthe Haag, vom Berliner Lessingtheater. Die übrigen Rollen sind besetzt von Mierendorff, Vettinger, Steinbeck. Die Regie liegt in den Händen des Hrn. Emmerich Hanus. Der Film ist ein Produkt vornehmster Schauspielkunst und in einigen Tagen vorführungsbereit.

— **Der erste Olga Desmond = Film „Nocturno, der Traum einer Frühlingnacht“**, hat als dramatisches Spiel in vier Akten einen außerordentlichen Erfolg gehabt und ausverkaufte Häuser gezeitigt. In Berlin hat man den Film bei seiner Erstaufführung in den Lichtspielen Witzelsbach als den besten Film der letzten Jahre angesprochen. Das Publikum nahm sehr lebhaften Anteil an dem Schicksal des jungen Mädchens, dessen Rolle Olga Desmond meisterhaft und feingefühlt verkörperte und gab seiner Freude durch lebhaftes klatschen Ausdruck. Im Kinotheater gewiß eine außerordentliche Seltenheit.



Filmbeschreibungen.

(Dyne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



Um eine Diamanten-Mine.

Sensationelles Detektivdrama in 4 Akten.

Eines Morgens fanden Fischer am Ufer eines Flusses den scheinbar leblosen Körper eines Mannes. Sie trugen ihn in ihre Behausung. Am nämlichen Tag erhielt der Vicomte d'Arville folgenden Brief: „Seeben habe ich vernommen, daß Sie auf der Suche nach dem Jhrer Frau Gemahlin nebst dem Testamente ihres Vaters entwendeten ungeheuer wertvollen Diamanten sind. Ich habe ihn bei einem gewissen Harris Teny, der die Farm „Broocklys“ bewohnte und der seit einigen Tagen verschwunden ist, gekauft.“

Der Vicomte und seine Gemahlin begeben sich unverzüglich zum Bankier Twyne, dem nunmehrigen Besitzer ihres prächtigen Diamanten. Derselbe begleitet sie zur Farm „Broocklys“, um nach dem Testament zu suchen, dessen Inhalt folgendermaßen lautet: „Meine Tochter Edith soll dem Notar Thompson in Kapstadt den hier eingeschlossenen Diamanten vorzeigen. Er wird ihr dann die genaue Ortsbeschreibung des von mir entdeckten großen Diamantenlagers, dessen erstes Muster der hier eingeschlossene Stein vorstellt, übergeben.“

Während jedoch der Vicomte in den Besitz des Testaments kommt, verschwindet der wertvolle Diamant auf mysteriöse Weise aus dem Coffre-fort des Bankiers Twyne und gelangt in die Hände des Unbekannten, der von den Fischern gerettet worden war und der niemand anders ist, als Harris Teny. Er hatte den Diamanten samt dem Testamente beim Tode des Vaters der Vicomtesse d'Arville gestohlen. Die Polizei ist unfähig, dem Täter auf die Spur zu kommen und der Vicomte betraut den berühmten Detektiven Joe Brace mit der Angelegenheit. — Der Detek-